

II. FEUERSCHUTZPOLIZEI.

Mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1941 wurde, als erste Etappe zur reichseinheitlichen Ausrichtung des Feuerlöschwesens im Rahmen der Polizeiorganisation, die Überleitung der bisherigen Geschäftseinteilung auf die neue, vom Hauptamte Ordnungspolizei einheitlich für alle Feuerschutzpolizeien des Reiches vorgesehene Geschäftseinteilung durchgeführt.

Dem Kommandeur standen zur Bearbeitung der Kommandoangelegenheiten ein Adjutant und das Kommandobüro zur Verfügung. Die Dienstgeschäfte wurden in 6 Abteilungen durchgeführt, die nach Erfordernis, noch in Unterabteilungen und diese wieder in Sachgruppen unterteilt waren.

Im Einzelnen waren die Dienstgeschäfte beim Kommando der Feuerschutzpolizei seit 1.1.1941 wie folgt gegliedert:

Kommandeur.

Abt. 1: Organisation und Einsatz.

Unterabteilung Ia: Organisation.

Allgemeine Organisationsangelegenheiten.

Statistik.

Plankammer,

Lichtbildstelle, Museum.

Freiwillige Feuerwehr.

Unterabteilung I b. Ausbildung, Fortbildung, Vollzugsdienst.

Feuerlösch- und Feuerrettungsdienst.

Atenschutzwesen

Schaumlöschdienst

Wasserdienst

Technischer Hilfsdienst

Fahr- und Maschinendienst

Nachrichtendienst

Dienstsport

Allgemeine Fortbildung.

Unterabteilung I c. Feuerlösch- und Entgiftungsdienst im
Luftschutz.

Feuerlöschdienst im Luftschutz

Entgiftungsdienst

Verwaltung der luftwaffeneigenen Geräte.

Abteilung 2: Personalangelegenheiten.

Allgemeine Personalangelegenheiten

Einzelangelegenheiten der Offiziere, Zivilbeamten und Angestellten,

Einzelangelegenheiten der Meister, Wachtmeister und Arbeiter.

Abteilung 3: Technik.

Feuerlösch- und Rettungsfahrzeuge, Lösch- und Rettungsgeräte, (Ausrüstung, Bekleidung),

Nachrichten- und Feuermeldewesen

Wasserversorgung, technische Angelegenheiten,

Abteilung 4: Vorbeugender Feuerschutz und Bauwesen.

Vorbeugender Feuerschutz,

Bau und bauliche Erhaltung der Feuerwachen, Einrichtung.

Abteilung 5: Verwaltung.

Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten,

Kassenangelegenheiten

Buchhaltung.

Abteilung 6: Ärztlicher Dienst.

Mit Erlaß des Reichsministers des Innern vom 4.2. 1941 wurde der vorläufige Stellenplan der Feuerschutzpolizei Wien genehmigt. Dieser Stellenplan sah die Gliederung des Dienstbetriebes im Vollzugsdienst in 4 Gruppen (Mitte, Süd, West und Ost) vor. Jede dieser Gruppen war in Abschnitte unterteilt. Die Gruppe Mitte umfaßte 5, die übrigen Gruppen je vier Abschnitte. Der übrige Dienstbetrieb war unter der Leitung des Chefs des Stabes in 6 Abteilungen gegliedert.

Um den Übergang zu dieser Organisation zu erleichtern, war bereits mit 1. Januar 1940 die bestehende Gliederung der Feuerschutzpolizei dem neuen, erst zu erwartenden Stellenplan weitgehend angeglichen worden. Der Wirkungsbereich war in 6 Abteilungen gegliedert und die einzelnen Referate in diese Abteilungen eingewiesen worden, so daß durch die Einführung des genehmigten Stellenplanes größere Anordnungen im Dienstbetriebe vermieden werden konnten. Organisatorische Schwierigkeiten entstanden infolge der durch den Krieg bedingten Mehrarbeiten, wie Ausbildung des Feuerlösch- und Entgiftungsdienstes, des Sicherheits- und Hilfsdienstes der Polizeireservisten und der Hitlerjungen.

Auf Grund des am 15. November 1941 in Kraft getretenen Organisationsplanes der Gemeindeverwaltung wurde die Feuerschutzpoli-

zei Wien als einziges Amt in die neugeschaffene Hauptabteilung N - Polizei, eingegliedert.

Mit 1.5.1942 wurde die "Geschäftsordnung und Geschäftseinteilung der Feuerschutzpolizei Wien" ausgegeben. Die Vorschrift umfaßte im I. Teil allgemeine geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen, den organisatorischen Aufbau, die Zuständigkeitsabgrenzung der Aufgaben der Stabsabteilungen und Gruppenkommanden, Richtlinien für die Zeichnungsberechtigung und eine Übersicht über die Zugehörigkeit der Wachen der Feuerschutzpolizei und der Freiwilligen Feuerwehr zu den Gruppen und Abschnitten. Der II. Teil enthielt den Organisationsplan, den Aufteilungsplan für die Dienstgeschäfte, die personelle Aufteilung der Dienstgeschäfte und eine Vergleichsübersicht gegenüber den früheren Geschäftseinteilungen.

Nach dem Stande vom 15.12.1941 wurde eine "Zusammenstellung von Gesetzen, Verordnungen, Erlässen, Kundmachungen, Anordnungen und Richtlinien betreffend das Feuerlöschwesen, soweit sie im Reichsgau Wien gültig sind" ausgearbeitet und als Referatsbeihilfe ausgegeben. Die Zusammenstellung war der Geschäftseinteilung entsprechend gegliedert und wurde fallweise berichtigt.

a) Organisation und Einsatz.

Die Gruppen Gerasdorf, Groß-Enzersdorf, Mannsdorf und Rasdorf der Freiwilligen Feuerwehr Wien wurden mit Automobilen und Löschfahrzeugen ausgestattet. Die Arbeit der Plankammer war vor allem auf die Anfertigung von Plänen der neueingemeindeten Gebiete an der Süd- und Westbahnstrecke^{gerichtet.} Pläne wurden über Anforderung auch an Dienststellen der NSDAP, des Luftschutzes und verschiedene behördliche Stellen ausgegeben. Für die Arbeiten standen neben den ständig zugeteilten Beamten und Angestellten 3 - 4 Arbeitskräfte einer Privatfirma zur Verfügung. Die Arbeiten waren durch Überlastung der kartographischen Betriebe mit Wehrmichtsaufträgen, durch Beschaffungsschwierigkeiten an Arbeitsmaterialien und durch Mangel an Arbeitskräften sehr behindert.

Von der Lichtbildstelle wurden zahlreiche Aktionsbilder angefertigt. Ein 16 mm Lehrfilm "Der Heeresatmer" wurde von den Drägerwerken, ein Normalfilm "Brandversuch an einem mehrteiligen Eisenbetonfilmschrank" von der Wien-Film kostenlos an die Lichtbildstelle abgegeben. Der Lehrfilm "Ausbildungsvorschrift für den Feuerwehrdienst" wurde in 64 Vorführungen vor 1127 An-

gehörigen der Feuerschutzpolizei auf den Feuerwachen vorgeführt. Die weitere Vorführung von Lehrfilmen mußte wegen der notwendigen Einschränkung im Bensenverbrauch unterbleiben. Für Vorträge wurde Filmmaterial aus den vorhandenen Beständen zur Verfügung gestellt. Schmalfilme wurden in der Hauptfeuerwache Ottakring für die Ausbildung der Maschinisten verwendet. Mit der staatlichen Bildstelle wurde die leihweise, kostenlose Überlassung von Diapositiven und Schmalfilmen vereinbart.

Bei dem Luftangriff am 10. September 1944 wurde das Archiv der Lichtbildstelle, das sich im Hause I., Am Hof 9 befand, vollständig zerstört. Bei dem gleichen Luftangriff wurde auch auf der Hauptfeuerwache Ottakring ein Siemens-Projektionsapparat für 16mm Lauffilme sowie ein Objektiv mit 40 mm Brennweite, zum Epidiaskop gehörend, zerstört.

Die Freiwillige Feuerwehr Wien gliederte sich in 5 Züge und 98 Gruppen mit rund 2700 aktiven Feuerwehrmännern und rund 960 Feuerwehrmännern der Reserve.

Am 8. Februar 1945 wurde das Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Schwachat samt allen Fahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen durch Luftangriff zerstört. Der Zug Schwachat der Freiwilligen Feuerwehr wurde deshalb aufgelassen.

Aus Luftschutzgründen wurden 1944 jene Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr, die über entsprechend leistungsfähige Fahrzeuge verfügten, gebietsweise zu "Feuerwehr-Bereitschaften" vereinigt, die ursprünglich schon bei Fliegeralarm, später (wegen des Treibstoffmangels) erst über besondere Anordnung an gewissen Sammelplätzen zusammentraten und zum Einsatz bei Großbränden bestimmt waren. 16 Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr wurden durch Luftangriffe getötet. Im übrigen verminderte sich der Personalstand der Freiwilligen Feuerwehr durch auswärtige Dienstverpflichtungen sowie Einrückungen zur Wehrmacht und zum Volkssturm nach und nach so sehr, daß gegen Ende des Berichtsabschnittes zahlreiche Einheiten kaum mehr einsatzfähig waren.

b) Ausbildung, Fortbildung, Vollzugsdienst.

Im Feuerlösch- und Rettungsdienst wurden neu eingestellte Rottwachtmeister der Feuerschutzpolizei einer Grundausbildung unterzogen. Das Exerzieren der Gruppe mit den Fahr-

zeugen Wiener Bauart wurde auf Grund der neuen Zusammenstellung der Löschgruppenfahrzeuge abgeändert und praktisch erprobt. Die dafür geltende Dienstvorschrift wurde neu bearbeitet und ausgegeben. Ferner wurde ein Entwurf für Schnellangriffe ausgearbeitet.

Die im Rahmen der Ausbildung im Atemschutzwesen durchgeführten praktischen Übungen im Rauchkeller der Zentralfeuerwache mußten infolge kriegsbedingter Sparmaßnahmen eingestellt werden. Nach vorheriger Schulung der Wache- und Gerätekommandanten fanden ab 2. I. 1942 die praktischen Übungen mit Sauerstoff-Schutzgeräten nunmehr turnusweise auf den Feuerwachen statt. Für die theoretische Aus- und Weiterbildung wurden von der Gasschutzwerkstatt den Hauptfeuerwachen als Lehrbeihilfe Schultafeln der verschiedenen Sauerstoffgeräte, Schnitte von Atemfiltern und Kalipatronen zur Verfügung gestellt. Bei den unter schwerem Gasschutz arbeitenden Angehörigen der Feuerschutzpolizei entstanden keine Unfälle, die auf mangelnde Funktion der verwendeten Gasschutzgeräte zurückzuführen gewesen wären. Etliche Beamte erlitten Rauchgasvergiftungen, die zum großen Teil durch unsachgemäße Anwendung der Filtergeräte verursacht worden waren. Alle Angehörigen der Feuerschutzpolizei und der einberufenen SHD-Mannschaft wurden auf den Feuerwachen durch einen hiezu besonders bestimmten Ausbilder im Schaumlöschdienst nachgeschult. Außerdem wurden auf den Mineralölanlagen im 2. und im 21. Bezirk Angriffübungen abgehalten, an denen auch stets ein Teil der dienstfreien Mannschaften teilnahmen. Die vor allem für die Brandbekämpfung auf den Mineralöllagern am Praterspitz bestimmte Feuerwache Winterhafen führte auch Alleinübungen auf diesen Anlagen durch, wobei die neuen Totalluftschaumaste und 2 Hilfsfeuerlöschboote mit Schaumlöschhausrüstung eingesetzt wurden. Die Schaumlöschhausrüstung der Feuerschutzpolizei wurde durch verschiedene Anschaffungen verbessert.

Im Wasserdienst und Wasserrettungsdienst wurde alljährlich ein großer Teil der Beamten der Feuerschutzpolizei nachgeschult.

Zur Schulung der im Vollzugsdienst stehenden Angehörigen der Feuerschutzpolizei wurden auf den im Bereiche ihrer Gruppen liegenden Straßenbahnhöfen praktische Hebeübungen

an Straßenbahnwagen verschiedener Bauart durchgeführt. Die auf der Hauptfeuerwache Ottakring-Hernals eingeteilten Mannschaften wurden in der Handhabung der auf den Sonderfahrzeugen für den technischen Hilfsdienst befindlichen Ausrüstung geschult. Außer den üblichen Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen und Baugebrechen wurde der technische Hilfsdienst auch von Wehrmachtsdienststellen in besonders schwierigen Fällen bei der Aufstellung von Flak und Scheinwerfern im Wiener Gemeindegebiete beansprucht.

Im zweiten Halbjahr 1944 wurden durch die sich mehrenden und an Intensität zunehmenden Bombenangriffe große Anforderungen an die bei technischen Hilfsaktionen eingesetzten Feuerwehreinheiten gestellt. An bombenbeschädigten Häusern mußten Pölzarbeiten vorgenommen, Verkehrshindernisse mußten beseitigt werden, auch Straßenbahngleise waren zu pölzen, wenn sie über Bombentrichter führten, die wegen Arbeiten am Kanal-, Gas- und Stromversorgungsnetz offen gehalten werden mußten. Erschwerend war noch der Umstand, daß durch einen Bombentreffer der für solche Arbeiten mit Spezialgeräten ausgerüstete Werkzeugwagen vollständig zerstört wurde und so schwierige Probleme mit unzureichenden Hilfsmitteln gelöst werden mußten.

Im Fahr- und Maschinendienst wurden Ausbildungslehrgänge für Maschinistenanwärter abgehalten.

Der Nachrichtendienst wurde in der üblichen Weise über die Draht- und Radioanlagen abgewickelt. Mit sämtlichen Mannschaften des Branddienstes wurden Schulungen im Meldedienst, im besonderen über die Feuermeldeeinrichtungen in den Theatern und Vergnügungsstätten abgehalten.

Mit Kommandobefehl vom 26. April 1944 wurde angeordnet, daß in jeder Feuerwache ein Sanitätstrupp aufzustellen sei, der aus einem in der ersten Hilfeleistung ausgebildeten Unterführer und 2 Männern bestehen sollte und sofort eingzugreifen hätte, wenn in der Wache oder in deren unmittelbarer Nähe erste Hilfeleistung erforderlich war. Für die Alarmierung des Sanitätstrupps wurde ein besonderes Alarmzeichen festgesetzt.

Infolge verschiedener Vorkommnisse wurde ab November 1944 in den Feuerwachen in der Zeit von Einbruch der Dunkelheit bis zum Sonnenaufgang ein besonderer Wachdienst eingerichtet. ~~Dieser~~ hatte den ordnungsmäßigen Zustand der Unterkunft

zu überprüfen und Sabotageakte, Feuer, Diebstahl, Flucht und Ausspähung zu verhindern.

Die Schulung der Angehörigen der Feuerschutzpolizei zur Durchführung polizeilicher Vollzugshandlungen wurde im Jahre 1944 von Offizieren der Feuerschutzpolizei übernommen. Die Bestimmungen über den polizeilichen Vollzugsdienst, die für die Feuerschutzpolizei in Betracht kamen, wurden in einer Dienstvorschrift zusammengefaßt.

Der Dienstsport wurde eifrig gefördert. Während der Sommermonate wurde der Turn- und Sportbetrieb auf der Sportanlage in Simmering und zeitweise auch auf der Sportanlage der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei in Kaisermühlen abgehalten. Im Winter standen für den Dienstsport die Turnsäle in den Feuerwachen zur Verfügung. Viermal wöchentlich konnten die Angehörigen der Feuerschutzpolizei die Schwimmhalle des Amalienbades durch je 2 Stunden unentgeltlich benützen. Für den täglichen Dienstsportbetrieb wurden an einzelne Feuerwachen Handbälle, Schwerbälle und Kugeln ausgegeben.

Die weltanschauliche Erziehung der Angehörigen der Feuerschutzpolizei bildete einen wichtigen Teil des täglichen Dienstes. Sie umfaßte eine Tages-, Wochen- und Monatsschulung.

c) Luftschutz.

Durch die Entwicklung der Kriegslage war die Gefahr von Luftangriffen für Wien immer größer geworden. Nachdem am 17. März 1944 eine Anzahl von Sprengbomben auf die Ortschaft Mannsdorf geworfen worden war, begannen im April die systematischen Luftangriffe auf Wien. Zunächst wurden nur Industrieorte in den neu eingemeindeten Gebieten betroffen. Am 16. Juni 1944 erfolgte der erste Luftangriff auf Floridsdorf. Am 16. Juli 1944 wurden zum ersten Mal Teile des eigentlichen Stadtgebietes (Brigittenu, Landstraße) durch Spreng- und Brandbombenabwürfe betroffen. Am 10. September 1944 erfolgte dann der erste Großangriff, der sich fast auf die Hälfte aller Gemeindebezirke erstreckte und große Schäden und Personenverluste verursachte.

Nachstehend sind die Tage, an denen sich Luftangriffe auf Wien ereigneten angeführt; wobei die Luftangriffe geringen Umfanges unberücksichtigt geblieben sind:

1.) 23.4.1944	14.) 17.10.1944	27.) 27.12.1944
2.) 24.5. "	15.) 1.11. "	28.) 15. 1.1945
3.) 29.5. "	16.) 3.11. "	29.) 21. 1. "
4.) 16.6. "	17.) 5.11. "	30.) 7. 2. "
5.) 26.6. "	18.) 6.11. "	31.) 8. 2. "
6.) 8.7. "	19.) 7.11. "	32.) 12. 2. "
7.) 16.7. "	20.) 17.11. "	33.) 13. 2. "
8.) 22.8. "	21.) 18.11. "	34.) 14. 2. "
9.) 23.8. "	22.) 19.11. "	35.) 15. 2. "
10.) 10.9. "	23.) 2.12. "	36.) 19. 2. "
11.) 7.10. "	24.) 3.12. "	37.) 12. 3. "
12.) 11.10. "	25.) 11.12. "	38.) 22. 3. "
13.) 13.10. "	26.) 18.12. "	

Der Feuerlösch- und Entgiftungsdienst der Feuerschutzpolizei wurde zur Bekämpfung der Angriffsschäden an etwa 1340 Schadensstellen in Wien und 10 Schadensstellen außerhalb Wiens eingesetzt. Hierbei wurden rund 1200 Brände verschiedenen Umfanges bekämpft, 163 Rettungsaktionen und 180 sonstige Aktionen durchgeführt. Es wurden 396 Menschen gerettet und 256 Tote geborgen. Dabei ist zu beachten, daß die Bergung Verschütteter Aufgabe des sogenannten Instandsetzungsdienstes (I-Dienst) der Luftschutzpolizei war und der FE-Dienst nur fallweise zur Durchführung solcher Aktionen herangezogen wurde, wenn Kräfte des Instandsetzungsdienstes nicht verfügbar waren.

Es ergab sich, daß die friedensmäßigen Aufgaben der Feuerschutzpolizei immer mehr zu Gunsten der Luftschutzaufgaben zurückgestellt werden mußten. Die Feuerschutzpolizei bildete den Kern des "Feuerlösch- und Entgiftungsdienstes" (FE-Dienst). Der Kommandant der Feuerschutzpolizei war gleichzeitig Führer des FE-Dienstes. Er unterstand in allen Luftschutzangelegenheiten dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter; als Kommandant der Feuerschutzpolizei; also in allen Angelegenheiten des friedensmäßigen Feuerschutzes blieb er weiterhin dem Bürgermeister unterstellt. In ähnlicher Weise waren die Verhältnisse bei den übrigen Angehörigen der Feuerschutzpolizei geregelt, von denen der größte Teil der Offiziere und der höheren Mannschafschargen unbeschadet ihrer friedensmäßigen Aufgaben den verschiedenen Kommandostellen der Schutzpolizei als "Fachführer des FE-Dienstes" oder als Führer der FE-Einheiten zugeteilt und unterstellt war.

Die örtliche Organisation des FE-Dienstes mußte der Schutzpolizei angepaßt werden. In Wien umfaßte der FE-Dienst 17 FE-Abteilungen mit insgesamt 35 FE-Bereitschaften.

Der Stab einer FE-Abteilung zählte 16 Mann; jede FE-Bereitschaft umfaßte 3 Feuerlöschzüge und einen Entgiftungszug mit zusammen 103 Mann.

Da der friedensmäßige Stand der Feuerschutzpolizei (Berufsfeuerwehr) nur etwa 1100 Mann betrug, wurden durch den Polizeipräsidenten Ergänzungskräfte herangezogen und in die Feuerschutzpolizei eingereiht. Dies waren zunächst Wiener, die nicht mehr militärdienstpflichtig waren. Später wurden der Feuerschutzpolizei auch fremdsprachige Kräfte (Ukrainer, Weißrussen, Litauer, und Tschechen) zugewiesen. Die Heranziehung, Dienstverpflichtung, Einkleidung und Besoldung sowie auch die eventuelle Entlassung der Ergänzungskräfte erfolgte durch den Polizeipräsidenten. Die Feuerschutzpolizei hatte nur die Ausbildung dieser Kräfte und ihre Führung bei den Löschaktionen zu leiten.

Besondere Schwierigkeiten bereitete die Unterbringung dieser Kräfte, da die Wachen der Feuerschutzpolizei hierzu nicht ausreichten. Es mußte daher eine große Anzahl von Ersatzunterkünften (Schulen, Gasthäuser u.s.w.) ausfindig gemacht, sichergestellt und eingerichtet werden. Die Unterkunftsschwierigkeiten erhöhten sich noch dadurch, daß eine große Zahl der permanenten Feuerwachen, darunter 6 Hauptfeuerwachen, durch Luftangriffe schwer beschädigt wurden.

d) Personalangelegenheiten.

Ein Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei vom 20. März 1941 vereinheitlichte mit Wirkung ab 1. April 1941 die Besoldung der Beamten der Feuerschutzpolizei im Reich und in den Gemeinden. Die Überleitung der Vollzugsbeamten der Feuerschutzpolizei Wien in diese neue Besoldungsordnung wurde im Jahre 1941 nach den im Erlasse vorgesehenen Richtlinien durchgeführt. Von dieser Zeit an führten die Organe der Feuerschutzpolizei neue Dienstgradbezeichnungen.

Ein anderer Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei ordnete an, daß die Personalakten der Offiziere, Bezirksoffiziere, Unterführer und Männer der örtlichen Feuerschutzpolizei nach einheitlich für die gesamte Polizei festgelegten Gesichtspunkten bei den Kommandeuren der

Feuerschutzpolizei zu führen seien. Auf Grund des Erlasses wurde in einer Amtsbesprechung, die am 24. Mai 1941 im Hauptpersonalamt stattfand, die Zuständigkeit für die Bearbeitung der Personalangelegenheiten der Feuerschutzpolizei neu festgelegt und mit Verfügung vom 24. Mai 1941 eine weitgehende Bearbeitung der Einzelangelegenheiten durch das Kommando der Feuerschutzpolizei vorgesehen. Durch Einziehung von Angehörigen der Feuerschutzpolizei zur Wehrmacht, durch Abordnungen zu Feuerschutzpolizei-Regimentern und sonstige Abordnungen verringerte sich der Personalstand der Feuerschutzpolizei, sodaß der erforderliche Ausgleich durch Anforderung von Männern aus der Polizeireserve und dem Sicherheits- und Hilfsdienst herbeigeführt wurde.

Die nationalsozialistische Staatsführung wendete ebenso wie in Deutschland selbst, so auch in Österreich ihr besonderes Augenmerk dem Feuerwehrewesen zu, da diesem im Kriegsfall eine außergewöhnliche Bedeutung zukam. Sehr bald nach der Besetzung Österreichs kündete Himmler persönlich in einer Dienstversammlung in Salzburg, zu der auch alle dienstlich abkömmlichen Offiziere der Feuerwehr der Stadt Wien befohlen waren, an, daß in kürzester Zeit mit der Versetzung von Angehörigen der Polizeiparten aus der "Ostmark" nach dem "Altreich" und ihrem Ersatz durch "Alt"-Reichsdeutsche zu rechnen sei. Er begründete dies mit der Notwendigkeit, daß jeder Deutsche nach Möglichkeit sein Vaterland kennen lernen müsse. Tatsächlich waren solche Maßnahmen mit dem Ziele getroffen worden, die Inhaber gehobener Stellungen durch Postenanwärter aus dem Altreich zu ersetzen.

Nachdem eine erste Frist, in der die vordringlichsten organisatorischen Änderungen vorgenommen worden waren, verstrichen war, setzten die Personaländerungen ein. Zunächst wurden 1 Offizier und 10 Mannschaftsangehörige aus rassischen Gründen entlassen. Sodann wurden bei einem Gesamtstand von 25 Offizieren 9 Offiziere und 6 Mannschaftsangehörige zu Feuerschutzpolizeistellen nach Deutschland versetzt und durch 8 reichsdeutsche Offiziere ersetzt. Im Laufe der Zeit wurden diese Personalauswechslungen im großen Maßstab fortgesetzt, so daß zu Kriegsende bei einem Gesamtpersonalstand von 26 Offizieren und 981 Mann 17 Offiziere und 380 Mann, also etwa 1/3 des Gesamtstandes, ins Reichsgebiet versetzt oder abgeordnet

waren. Der sich hiedurch ergebende Fehlbestand wurde bei den Offizieren durch Reichsdeutsche, bei den Mannschaftspersonen durch fremdvölkische Personen und durch Einheimische, die zur Luftschutzpolizei einberufen worden waren, ausgeglichen.

Alle diese Maßnahmen konnten aber nicht verhindern, daß sehr bald, nachdem der erste Schock abgeklungen war, bei der Feuerwehr der Stadt Wien eine stets stärker werdende und immer bestimmtere Formen annehmende Widerstandsbewegung einsetzte, die allerdings schwere Opfer forderte. Die Vorgänge bei der Feuerschutzpolizei, wie damals die Feuerwehr der Stadt Wien hieß, hatten schließlich die nazistische Führung alarmiert. Nachdem schon vorher 16 Feuerwehrleute durch die Gestapo verhaftet und 7, davon 1 zum Tode, verurteilt worden waren, holte die Gestapo mit Beginn des Jahres 1943 zu einem großen Schlag aus. Auf Grund der Anzeige eines Gestapospitzels wurden im Laufe eines Jahres 46 Feuerwehrangehörige verhaftet und diesen ein förmlicher Schauprozeß gemacht. Um eine möglichst abschreckende Wirkung zu erzielen, wurde das Oberste SS- und Polizeigericht München nach Wien delegiert und mit der Durchführung der Verhandlung betraut. Der Prozeß begann am 13. März 1944. Nach 12tägiger Verhandlungsdauer wurden 5 Angeklagte zum Tode, 12 zu lebenslänglichem Zuchthaus, 1 Angeklagter zu 15 Jahren Zuchthaus und 1 Angeklagter zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden 5 bis 10jährige Zuchthausstrafen verhängt. Die Urteile wurden mit Hoch- und Landesverrat mit Feindbegünstigung begründet. Sämtliche 46 Feuerwehrangehörige wurden zunächst ins Konzentrationslager nach Mauthausen überstellt. Die 5 Todeskandidaten wurden Ende Oktober 1944 nach Wien gebracht. Dort wurde ihnen bekannt gegeben, daß drei von ihnen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden seien. Die Vollziehung der Todesstrafe an den beiden anderen war für den nächsten Tag, den 31. Oktober 1944 auf der Kagraner Schießstätte festgesetzt. Zu der Exekution waren alle dienstlich abkömmlichen Angehörigen der Feuerschutzpolizei befohlen. Sämtliche, ursprünglich zum Tode Verurteilte wurden an vorbereitete Pfähle gebunden und nach Verlesung der Urteile die nicht begnadigten Verurteilten durch Erschießen hingerichtet. Aufrecht und mit seltenem Mut gingen sie in den Tod für Recht und Freiheit.

Insgesamt wurden bei der Feuerwehr der Stadt Wien

60 Mannschaftspersonen aus politischen Gründen verhaftet. Von diesen wurden 53 verurteilt, und zwar:

- 6 Mann zum Tode
- 12 " zu lebenslänglichem Zuchthaus
- 1 " zu 15 Jahren Zuchthaus
- 2 " zu 12 Jahren Zuchthaus
- 6 " zu 10 Jahren Zuchthaus
- 3 " zu 8 Jahren Zuchthaus
- 9 " zu 7 Jahren Zuchthaus
- 6 " zu 6 Jahren Zuchthaus
- 7 " zu 5 Jahren Zuchthaus
- 1 " war für Kriegsdauer in Dachau interniert
- 2 " sind in der Haft gestorben.

Von den 6 zum Tode Verurteilten wurden 2 durch Erschießen hingerichtet und 4 zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

e) Kraftfahrwesen.

Die kriegsbedingte Vermehrung des Fahrzeugstandes durch Zuteilung von reichseigenen Löschfahrzeugen und Motorrädern erforderte eine erhöhte Ausbildung im Fahr- und Maschinendienst. Da die privaten Fahrschulen mit 1. Jänner 1944 ihre Tätigkeit einstellten, mußte die Ausbildung mit eigenen Kräften und in den Fahrschulen der Schutzpolizei durchgeführt werden.

Durch Luftangriffe total vernichtet wurden:

- 1 automobile Schiebleiter,
- 1 Straßenbahnrüstwagen,
- 1 Zillenwagen,
- 1 Ventilatorwagen,
- 1 Tierrettungswagen,
- 1 Auspumpwagen mit 6 Auspumpaggregaten,
- 2 Lastkraftwagen,
- 2 Personenkraftwagen,
- 1 Motorrad mit Beiwagen,
- 2 Lichtaggregate.

Am Beginn und am Ende der Berichtszeit wurden folgende automobile Fahrzeuge im Brand- und Rettungsdienste verwendet:

Gattung des Gerätes:

Stand am 31. III.
1940 1945

I. Feuerwehrdienst:

Auspumpwagen mit 6 Auspumpaggregaten	2	1
Beleuchtungswagen	1	1
Dampfkesselwagen	1	1
Gasspritzenwagen	1	1
Gasspritzenwagen mit Tragkraftspritze	1	1
Gasschutzwagen	2	1
Inspektionswagen (Krad mit und ohne Beiwagen)	5	2
Kompressorwagen	1	1
Lastwagen	11	12
Löschwagen Type I	26	26
Löschwagen Type II	3	2
Leichtes Löschgruppenfahrzeug	-	13
Schweres Löschgruppenfahrzeug	-	30
Großes Löschgruppenfahrzeug	-	16
Mannschaftswagen mit Anhänger	10	5
Schiebleiter 22 - 30 m	11	8
Schiebleiter 37 m	2	2
Schiebleiter 45 m	1	1
Motorspritzenwagen	6	6
Autobusse	4	4
Personenwagen	17	31
Pölzholzwagen	3	3
Pumpenwagen, Type I	13	13
Rauchfangkehrerwagen	6	3
Rüstwagen	7	7
Schaumlöschwagen	1	1
Schaumlöschenderwagen	5	4
Schlauchkraftwagen	-	4
Straßenbahnrüstwagen	5	4
Tauchpumpenwagen mit 2 elektr. Motoraggregaten	1	1
Telegraphenbauwagen	2	2
Tenderpumpenwagen	24	24
Tierrettungswagen	2	1
Universallöschwagen	10	10
Ventilatorwagen	2	1
Wasserwagen	3	1
Werkzeugwagen	1	1
Zillenwagen	9	3
Tragkraftspritzenanhänger	5	18
Feldküchenanhänger	-	17

II. Freiw. Feuerwehrdienst:

Im Freiwilligen Feuerwehrdienst betrug die Gesamtzahl der Kraftwagen und Anhänger im Jahre 1940 281 und 1944 339.

f) Werkstätte.

Für dringende Reparaturen an den Fahrzeugen standen auf der Hauptfeuerwache Döbling eine eigene Werkstätte mit autogener Schneid- und Schweißanlage und angeschlossener Holzbe-

arbeitswerkstätte und eine Revisionshalle zur Durchsicht der Fahrzeuge zur Verfügung. Für die Instandsetzungsarbeiten an Akkumulatoren für Kraftfahrzeuge war gleichfalls eine eigens hiezu eingerichtete Werkstätte mit Ladeanlagen vorgesehen. Die Reparaturarbeiten wurden zum Teil von der im 24stündigen Brandbereitschaftsdienst stehenden Wachbesatzung und zum großen Teil von im 8stündigen Dienste stehenden Beamten unter Mithilfe betriebsfremder Facharbeiter geleistet. Die Lackierarbeiten wurden auf der Hauptfeuerwache Döbling in eigener Werkstatt von einem zum Kommando der Feuerschutzpolizei im Vertragsverhältnisse stehenden Lackierermeister durchgeführt. Die Umstellung der Fahrzeugverwaltung auf die Kriegswirtschaft brachte auch eine bedeutend erhöhte Inanspruchnahme des Werkstättenbetriebes mit sich.

Die ständige Einsatzbereitschaft der Fahrzeuge und Maschinen wurde durch einen ausgebauten Erhaltungsdienst gesichert. Hinzu kam der regelmäßige Übungsdienst an den Geräten und die Neueinschulung des Personals an den Fahrzeugen und Maschinen.

g) Nachrichten- und Feuermeldewesen.

Die Telegraphen- und Telephonlinien der Feuerschutzpolizei Wien bestanden aus rund 110,8 km Kabellinien, 8 km Kabeladern im Eigentum der Abteilung G 33 in der Strecke vom Wasserhebwerk beim Krapfenwaldl bis zur Schieberkammer am Kahlenberg, rund 77 km Kabeladern in den Kabeln der Reichspostverwaltung und zwar von der Nachrichtenzentrale der Feuerschutzpolizei Am Hof zur Feuerwache Winterhafen, zum Neuen Rathaus, zur Zentrale des Rettungsdienstes und von der Feuerwache Kahlenberggerdorf zum örtlichen Führer des Zuges Klosterneuburg der Freiwilligen Feuerwehr sowie aus rund 744,4 km Freileitungen, an die 849 öffentliche und 274 private Feuermelder, 59 Fernsprechstationen (mit 267 Sprechstellen) und 24 fremde Fernsprechstationen angeschlossen waren. Im Jahre 1944/45 wurden durch die Luftangriffe mit der Beschädigung und Zerstörung von Feuerwachen auch deren Nachrichteneinrichtungen vernichtet. Ebenfalls durch Luftangriffe wurde das Freileitungsnetz fast vollständig zerstört und somit die Feuermelderanlage außer Betrieb gestellt. Vorübergehend wurde eine vorbereitete Ausweichzentrale bezogen. Am 12. März 1945 wurde dann die Nachrichtenzentrale durch einen Volltreffer

endgültig zerstört. Die Ausweichzentrale fungierte dann bis Kriegsende und darüber hinaus als Nachrichtenzentrale.

h) Kriegssachschäden.

Viele Gebäude und Einrichtungen der Feuerschutzpolizei haben im letzten Kriegsjahr durch Luftangriffe mitunter sehr gelitten. Im folgenden werden diese Luftkriegsschäden in zeitlich geordnetem Ablauf angeführt:

12.4.1944: Bauschäden an den Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehren Fischamend-Dorf und Fischamend Markt, Beschädigung einer Dampfspritze und eines Rüstwagens, Vernichtung von Ausrüstungsmaterial.

24.5.1944: Bauschäden am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Pellendorf und Glasschäden am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Guntramsdorf.

16.6.1944: Schwere Bauschäden in der Hauptfeuerwache Floridsdorf, Beschädigung von 2 Löschfahrzeugen, Vernichtung von Ausrüstungsmaterial und Einrichtungsgegenständen, Zerstörung der Nachrichtenmittel und der Feuermeldeempfangsanlage für den Bereich des 21. Bezirkes.

26.6.1944: Schwerer Bauschaden in der Feuerwache Winterhafen, Beschädigung von 3 Löschfahrzeugen, Vernichtung von Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen.

8.7.1944: Bauschäden an den Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehren Biedermannsdorf und Siebenhirten.

16.7.1944: Bauschäden in der Feuerwache Brigittenau, Schäden an Einrichtungsgegenständen, Beschädigung eines LKW.

23.8.1944: Bauschäden in der Feuerwache Margareten und am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Brunn am Gebirge.

10.9.1944: Schwere Bauschäden in der Feuerwachezentrale, in den Hauptfeuerwachen Döbling und Ottakring. Schwere Beschädigung der Nachrichtenzentrale und sämtlicher Fernmeldeeinrichtungen. Totalverlust von 2 Feuerwehrfahrzeugen, schwere Beschädigung von 4 PKW, 2 LKW und 6 Feuerwehrfahrzeugen. Totalverlust oder schwere Beschädigung an Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen.

7.10.1944: Totalschaden in der Feuerwache Winterhafen, Bauschäden an den Gerätehäusern der Freiwilligen Feuerwehren Mannswörth, Wienerherberg.

11.10.1944: Schwere Bauschäden in den Feuerwachen Simmering und Wienerberg, Beschädigung von 4 Löschfahrzeugen,

Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen.

13.10.1944: Bauschäden in den Feuerwachen Leopoldau und Strebersdorf.

17.10.1944: Bauschäden in der Hauptfeuerwache Mariahilf, Beschädigung von 2 Feuerwehrfahrzeugen.

1.11.1944: Bauschäden am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Albern.

5.11.1944: Schwere Bauschäden in der Hauptfeuerwache Mariahilf, Bauschäden in der Hauptfeuerwache Donaustadt und in den Feuerwachen Prater, Stadlau und Währing. Beschädigung von 3 Feuerwehrfahrzeugen, Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen.

17.11.1944: Bauschäden in den Hauptfeuerwachen Donaustadt und Floridsdorf und der Feuerwache Prater.

11.12.1944: Schwerer Bauschaden in der Hauptfeuerwache Favoriten, Bauschäden in den Feuerwachen Margareten und Wienerberg, Beschädigung von Einrichtungsgegenständen.

15. 1.1945: Bauschäden in den Feuerwachen Kaiser-Ebersdorf, Landstraße, Stadlau und am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Albern, Glasschäden in der Notunterkunft des Kommandos I., Judenplatz 6, der Hauptfeuerwache Donaustadt und der Feuerwache Währing. Beschädigung von 2 Löschfahrzeugen, 1 PKW, Verlust einer Rettungszille.

7.2.1945: Bauschäden in den Feuerwachen Kahlenbergsdorf und Rathaus.

8.2.1945: Bauschäden in den Feuerwachen Margareten und Rudolfshügel, schwere Bauschäden am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Schwechat. Totalverlust von 4 Löschfahrzeugen und 2 Tragkraftspritzen, Beschädigung von 2 Löschfahrzeugen, Totalverlust an Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen.

13.2.1945: Zerstörung des Mannschaftsgebäudes und der Fahrzeughalle in der Hauptfeuerwache Favoriten durch Sprengbomben und Brand. Bauschäden in den Feuerwachen Margareten und Wienerberg, Totalverlust von 4 Feuerwehrfahrzeugen und 2 Außenbordmotoren, Verlust und Beschädigung von Ausrüstungs- und Einrichtungsgegenständen, Zerstörung der Meldeeinrichtungen der Hauptfeuerwachen Favoriten.

15.2.1945: Bauschäden in der Hauptfeuerwache Floridsdorf und den Feuerwachen Aspern und Wienerberg. Beschädigung von 3 Löschfahrzeugen, 2 PKW und einem Autobus, Zerstörung der

stationären Batterieanlage in der Feuerwache Wienerberg.

21.2.1945: Bauschäden in den Feuerwachen Margareten und Penzing, Beschädigung von 1 Löschfahrzeug und 2 PKW.

12.3.1945: Schwere Bauschäden in der Feuerwehrrzentrale (Totalschaden im Objekt Am Hof 9, Brand im Objekt Am Hof 10, Sprengbombeneinschlag im Objekt Tiefer Graben 4).

Fachbücherei.

Zuletzt waren 1136 Fachwerke in Verwaltung der Fachbücherei. Bei dem Luftangriff am 10. September 1944 wurde auch die Fachbücherei betroffen, doch konnte der überwiegende Teil der Fachbücher, wenn auch zum Teil beschädigt, geborgen werden. Die Fachliteraturkartei, die ab dem Jahre 1924 die für das Feuerlöschwesen wichtigen Ausarbeitungen verzeichnete, wurde jedoch vernichtet. Da ein Großteil der Unterlagen erhalten blieb, ist die Rekonstruktion der Kartei möglich.